

ebenen Süd-Frankreichs abstürzt. Sie wird zur Insel, wenn man sich einen etwa 120 M. höheren Stand des Meeres denkt, und nichts ist irriger, als die Vorstellung, nach welcher das Gezinmer der Halbinsel als abhängig, seine Theile als Fortsetzungen von der scheidenden Grenzwand der Pyrenäenlette, diese selbst nur als ein entferntes, durch die niedrigen Sevennen verknüpftes Glied des Alpen-Systems angesehen wird. (Vergl. Nr. 74.)

Die abgerundete, ungegliederte Gestalt der Halbinsel und die Einförmigkeit ihrer Küsten drückt ihren inneren Landflächen um so mehr ein continentales Gepräge auf, als sie nur von seichten Strömen durchflossen und fast ringsum durch Gebirgsmauern mit spärlichen Pforten von den verhältnißmäßig geringen Gestade-Ländern geschieden und daher von überseeischem Verkehr ausgeschlossen sind. — Nur das Küstenland Portugal, welches auf zwei Seiten dem Ocean zugewendet, auf der andern Seite dagegen durch mancherlei Terrain-Hindernisse im Verkehr gestört ist, hat einen rein maritimen Charakter in allen Beziehungen seines Volks- und Staatslebens. Spanien dagegen, die vorwaltende politische Macht der Halbinsel, hat zugleich mit seinen amerikanischen Colonieen sowohl die Tendenz als die Fähigkeit zu überseeischem Verkehr fast ganz eingebüßt, während es zugleich durch die Natur-Beschaffenheit seiner Landgrenze von einem innigen, belebenden Wechsel-Verhältniß mit dem europäischen Continente ausgeschlossen ist. Zwar zeigt sich an der Nord-Westseite die mannichfaltigste und zerrissenste Küsten-Bildung; die Mündungen der zahlreichen kurzen Flußläufe sind hier, durch das Eindringen und Ausspülen der oceanischen Flut, zu eben so vielen busenartigen Einschnitten, *Rias* genannt, erweitert, welche aber nur die Einförmigkeit des Gestades selbst unterbrechen, ohne zur Gliederung der Halbinsel etwas beizutragen. Sie vermehren zwar die Zugänglichkeit dieser Küsten-Häfen, aber andererseits beschränken die zahlreichen Klippen und Riffe vor den Einfahrten die Möglichkeit der Landung größerer Fahrzeuge auf eine für die Sicherheit der Küsten angemessene Weise. An den portugiesischen Gestaden sind die bedeutenderen Häfen gleichfalls in den erweiterten Fluß-Mündungen zu suchen, aber ihre Zahl ist verhältnißmäßig klein. Der einzige Kriegshafen ist Lissabon. Die Küste ist hier, mit Ausnahme der Strecke zwischen der Mondego- und Tajo-Mündung, eben, sandig, flach, voller Untiefen, daher für größere Schiffe, außer den Hafenstellen, ebenfalls unnaßbar.

Im Süden ist die Form der Steil-Küsten die vorherrschende, und nur die Strecke zwischen der Guadiana- und Guadalquivir-Mündung flach und untief. Doch sind hier die Hafenstellen nicht, wie an der Nord- und Westküste, an den Fluß-Mündungen, weil der Guadiana und Guadalquivir ihre Mündungen durch Ablagerung von Schlamm und Sand größeren Seeschiffen verschlossen haben. Hier sind nur vier durch tiefere Einbiegungen der Felsenküste hinreichend geschützte Hafenstellen mit tiefem Untergrunde: *Lagos*,